

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 17. Dezember 2024. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 94, Vers 15. Da heißt es :

Recht muss doch Recht bleiben, und ihm werden alle frommen Herzen zufallen.

Recht klingt gut, aber wie oft machen wir Menschen es kaputt!

Dabei besitzen die meisten Leute, ein, wie man so sagt, gesundes Rechtsempfinden. Die hat sich unsere Spezies, so meint die neuere Geschichtswissenschaft herausgefunden zu haben, in der Altsteinzeit erworben. Denn damals, als Menschen als kleine Gruppen durch eine noch wirklich wilde und oft lebensfeindliche Wildnis zogen, musste man einander vertrauen können. Es musste verlässliche Regeln geben und Menschen, auf die man sich verlassen konnte. Wo das nicht der Fall war, endeten die Menschen schnell als Großkatzenfutter.

Wir Theologen sagen ja eher, das alles Recht in Gott begründet sei. Aber möglicherweise stimmt beides.

Was in unserem Innern verankert ist, wurde inzwischen längst ein Gegenstand der Wissenschaft, nämlich der Juristerei. Juristen produzieren und verwalten Gesetze, und zwar möglichst solche, die Menschen als gerecht empfinden und auf die sie sich verlassen können.

Wo also liegt das Problem?

Nun, erstens neigen Menschen dazu, das Recht zu pervertieren.

Dies beginnt damit, dass man echte oder vermeintliche Rechte dazu benutzt, um Ansprüche geltend zu machen, und zwar ohne Rücksicht auf Verluste bzw. auf das Wohlergehen anderer Menschen. Hauptsache, ich! Genau dieses Verhalten wird im 10. der Zehn Gebote verboten: "Du sollst nicht begehren, was zu deinem Nächsten gehört." - selbst dann nicht, wenn du vermeintliche Rechte geltend machen kannst.

Eine weitere Perversion von Gesetzen ist es, wenn man Gesetze zur Machtausübung instrumentalisiert. Wie zB bei der Verurteilung Jesu zum Tod am Kreuz.

Eigentlich gab es kein Gesetz zur Überprüfung von Messiasen. Aber der jüdische Hohepriester verfolgte die Strategie: "Wenn du, Jesus, nicht mächtiger bist als ich und

mich nicht stoppen kannst, dann erkläre ich dich zum Ketzer, der zum Tod verurteilt werden muss."

In Russland wurde eine ganz ähnliche Art von Machtjustiz dazu benutzt, um den Regimekritiker Alexej Navalny aus dem Weg zu räumen.

Das Nächste hängt damit eng zusammen: Dass nämlich Menschen zur Rechthaberei neigen.

Gesetze wollen eigentlich ein neutrales Mittel zur Rechtsfindung sein. Aber die allermeisten Menschen betrachten sie als einen Hammer, mit dem man zuschlagen kann oder geschlagen wird. Und zelebrieren Selbstgerechtigkeit.

"Ist das Gesetz denn böse?" fragt Paulus im Römerbrief seine Gemeindeglieder. Und er beantwortet seine Frage so: "Nein, nicht das Gesetz ist böse, sondern wir sind es." Und dann präsentiert er uns per Röntgenblick, wie anders Gottes Gerechtigkeit *gemeint* ist:

Als der Sohn Gottes - ein wahrhaft Gerechter - von den jüdischen und nichtjüdischen Behörden gekreuzigt wurde - hat uns Gott da etwa seine Thora um die Ohren gehauen und *uns* wie seinerzeit die Städte Sodom und Gomorrha eingeäschert ... wie wir Menschen es vermutlich an seiner Stelle getan hätten?

Nein, er tat etwas anderes: Er stellte ihn, den Gekreuzigten, hin als Zeichen seiner versöhnenden Gegenwart und erwies seine Gerechtigkeit so, dass all *denen*, die auf ihn und seine Lehre von der Liebe und Vergebung vertrauen, *Vergebung* zuteil wird und dass ihr Glaube sie retten wird. [Röm 3,25]

Darum habe ich es nicht so mit dem Pochen auf vermeintlichen Rechten. Sondern Gott will, dass seine Gerechtigkeit zur Vergebung, zur Barmherzigkeit, zur Liebe und zum Frieden führt.

Das erinnert mich an Weihnachten, denn an diesem Fest werden nicht etwa der Weihnachtswichtel oder der Weihnachtsmann geboren, sondern Jesus, der Retter und Friedefürst.

In diesem "Weihnachtsspiel" sind wir nicht als passive Zuschauer vorgesehen: Mit unserer Freude, unserem Glauben und unserer Barmherzigkeit können wir dabei helfen, auf Erden Frieden und Gerechtigkeit zu schaffen. Sowohl im Kleinen, bei der Familie unterm Tannenbaum, als auch im Großen, in der Politik, wo gerade ein paar ganz üble Rechthaber das große Wort führen.

Lasst uns beten:

Herr,
wie die Hirten an Weihnachten
wollen wir aller Welt erzählen
dass du uns wohlhabend machst.
Weil du uns gut tust.,
weil du uns deinen Sohn aufs Neue schenkst.
Der uns das Kreuz als Hoffnung zeigt,
als Weg zur Gerechtigkeit und zum Frieden.
Das Kreuz als Licht und Stern
in aller Finsternis,
die uns umgibt.
Herr, deine Geschenke sind unbezahlbar.
Wir danken dir.
Amen. [frei nach Hanns-Dieter Hüsich]